

## EINIGE GESCHICHTLICHE STÄTTEN IM NORDEN JERUSALEMS

GUSTAF DALMAN, GREIFSWALD

1. Rahels Grab. Nach 1. Sam. 10<sup>2</sup> befand sich Rahels Grab „an der Grenze“ oder „im Gebiete“ Benjamins, und zwar an dem Wege, den Saul auf der Rückkehr von Samuel und dem Lande Zuph nach Gibeon nahm. Da Saul gleich nachher auf Männer trifft, die nach Bethel wollen, liegt die Annahme nahe, daß es am Wege von Gibeon nach Bethel liegt. Wenn die zuphitische Seherstadt das heutige *rentis* war, wie Eusebius annahm<sup>1</sup>, so wäre Saul von dort über *‘abūd*, *tibne* und *bīrzēt* heimwärts gezogen. Kurz vor dem Naturteiche *el-bālū’* kam er auf die jetzige Fahrstraße Jerusalem—*nāblus* und noch vor *el-bīre* auf den alten Weg von *bētīn* nach Gibeon. An ihm wird man Rahels Grab zu suchen haben. Keinen Fingerzeig für die nähere Lage gibt die Nennung von Zelzach als Ort des Grabes in 1. Sam. 10<sup>2</sup>. Wenn dies mit Zela (s. u.) identisch ist, würde nur die Nähe von Gibeon daraus folgen. Aber die LXX geben es mit *αλλομενους μεγαλα* wieder. Sie haben also wohl **צְלוּי רַבָּם** gelesen, das vielleicht auf **צְדִים בְּכָם** zurückgeführt werden kann und dann nur bedeutet, daß Sauls Vater dort Leute auf seinen Sohn und dessen Begleiter „lauern“ ließ.

Zu der Lage des Grabes südlich von Bethel stimmt, daß sich Jakob nach 1. M. 35<sup>16</sup> auf dem Wege von Bethel nach dem Süden befindet, als Rahel über der Geburt Benjamins stirbt. Aber dies

<sup>1</sup> Vgl. PJB. 1913, S. 38.

soll eine kurze Strecke vor Ephratha geschehen sein, und es heißt in V. 19 (vgl. 48 7) „Und sie ward begraben am Wege nach Ephratha, das ist Bethlehem, und Jakob errichtete einen Denkstein über ihrem Grabe, das ist das Mal des Grabes Rahels bis zu diesem Tage“, wonach die Stätte des heutigen Rahelgrabes an der Hebronstraße,  $1\frac{1}{2}$  km vom jüdischen Bethlehem,<sup>2</sup> gemeint ist. Dieser Stadt gehörte nach 1. Sam. 17 12; Ruth 1 2; 4 11; Mich. 5 1 einer ephrathischen Sippe an, was 1. Chron. 2 50 f. dadurch erklärt wird, daß der Stammvater der Bethlehemiten aus Kaleb's Ehe mit Ephrath stammte. Die Tradition des bethlehemitischen Rahelgrabes, welche Matth. 2 17 vorausgesetzt ist, stimmt nicht zu 1. Sam. 10 2 (s. o.), und auch nicht dazu, daß Jerem. 31 15 Rahel als die Stammutter Ephraims in Rama, offenbar aus dem Grabe heraus, über das Geschick ihrer Söhne jammert. Entweder hat es schon in älterer Zeit ein Rahelgrab in jüdischem Gebiet gegeben, oder es befand sich in der Gegend von Rama ein Ephrath oder Ephratha, das die Erzählung von 1. M. 35 meinte und nur durch Mißverständnis von einem Glossator für Bethlehem erklärt wurde. Von diesem Ephrath haben wir sonst keine Nachricht, wenn es nicht das benjaminitische 'Ophra, LXX Jephatha, von Jos. 18 23 ist, was als möglich gelten muß, da das ephraimitische 'Ephron oder 'Ephrajim von 2. Chr. 13 19 in 2. Sam. 13 23 Ephraim genannt wird<sup>3</sup>.

Da wir das Grab Rahels nicht sehr weit von *er-rām* entfernen dürfen und es auch in der Nähe der Meridionalstraße suchen müssen, empfiehlt sich wohl am meisten dafür die Gegend von *charāib er-rām* westlich von *er-rām*. So heißen jetzt Reste von Gewölben, die voraussichtlich einem mittelalterlichen *chān* angehören, ohne erkennbare Spuren einer alten Ortschaft. Durch Steinbruch ist das natürliche Aussehen der Umgebung völlig zerstört. Aber man sagte mir, es hätten sich da alte Gräber befunden, die als *kubūr el-'amālīka* „Amalekitergräber“ bekannt waren<sup>4</sup>. Hier würde man

<sup>2</sup> Die Lage ist zu ersehen in: *Dalman*, Hundert deutsche Fliegerbilder aus Palästina, Nr. 31.

<sup>3</sup> Vgl. PJB 1913, S. 71.

<sup>4</sup> Vgl. Fliegerbilder, Nr. 22.

gern das Rahelsgrab suchen. Ephrath müßte, wenn es hier lag, weiterhin unmittelbar an der Straße gelegen haben, weil es 1. Mos. 35 16 so aussieht, als habe Rahel die nächste Ortschaft am Wege nicht mehr erreicht. Dann bliebe nur *chirbet el-hāwānīt* an der Wegscheide der Meridionalstraße und der Küstenstraße oder eine Ortslage an der Wasserscheide wie *chirbet 'asākir* übrig. Nach Macalister<sup>5</sup> sollte man für den Weg Jakobs und Sauls aber gar nicht die Straße an der Wasserscheide voraussetzen, sondern den Weg des Assyrsers nach Jes. 10 28 ff., der über Michmas und Geba nach Jerusalem geht und wahrscheinlich in Bethel seinen Ausgangspunkt hat. Dafür spricht ihm, daß sich im Tale nördlich unterhalb *hezme* gewaltige Hünengräber befinden, welche als *kubūr beni isrāīn* „Gräber der Israeliten“ bekannt sind. Aber der Weg von *bētīn* über *dscheba'* nach Gibeon ist gegenüber dem Wege über *el-bīre* ein so großer Umweg, der außerdem mit der Schwierigkeit der Kreuzung von zwei tiefen Tälern (*wādī eš-šwēnīt* und *wādī el-hāfī*) behaftet ist, daß niemand ohne besondere Veranlassung ihn benutzen würde, um südwärts nach einem Ziele an der Meridionalstraße zu ziehen. Wenn nach Jesaja ein assyrisches Heer ihn nehmen sollte, ist dies nur dadurch zu erklären, daß ein unverhoffter Überfall, nicht ein bloßer Heranzug auszuführen war<sup>6</sup>. Auch Macalister macht nicht klar, welche besonderen Gründe Jakob oder Saul auf diesen unnötigen bösen Weg, den ich oft, aber wohl nie zur Freude meiner Begleiter geritten bin, gewiesen hätten. Dazu kommt, daß das Grab Rahels sich an dieser Stelle nicht bei Rama befunden hätte, welches in der Luftlinie 3½ km davon abliegt und von ihm durch Höhen und Täler getrennt wird. Eine noch andere Ansetzung des Rahelgrabes durch die Tradition ist von Schick bezeugt worden und hat sogar in die von Guthe redigierte Wandkarte von Palästina Aufnahme gefunden. Das Grabheiligtum des *'abd el-'azīz* auf einsamer Berghöhe südlich von *bēt sūrīk* soll nämlich von den Bauern als Rahelgrab bezeichnet worden sein. Aber meine Nachfragen daselbst ergaben keinerlei Anhalt dafür, *kubbet rāhīl* bei Bethlehem ist das einzige von Juden

<sup>5</sup> PEFQ 1913.

<sup>6</sup> Vgl. PJB 1916, S. 4 ff., Albright, Annual of ASOR IV, S. 134.

und Moslems verehrte Grab der Rahel. Schicks Mitteilung muß auf einem Mißverständnis beruhen. Dazu kommt, daß *schēch 'abd el-'azīz* von allen Verkehrswegen weitab liegt und zu den Voraussetzungen der biblischen Erzählungen vom Rahelgrab nicht stimmt. Es wird nichts übrig bleiben, als zu der gewöhnlichen Annahme zurückzukehren und das Grab der Rahel an der Straße von *el-bīre* nach Jerusalem zu suchen.

2. Die Thaboreiche (*elōn tabōr*) ist nach 1. Sam. 10 3 eine Örtlichkeit am Wege von Gibeā nach Bethel und zwar südlich vom Grabe Rahels, aber doch nicht allzu nahe an Gibeā, weil die Beschenkung Sauls mit Brot an dieser Stelle keinen Sinn hat, wenn er schon fast zu Hause war. In dieselbe Gegend gehört notwendig Baal Thamar, wo nach Ri. 20 33 die Israeliten nach der Scheinflucht vor Gibeā haltmachten, um gegen die Benjaminer loszubrechen, sobald der „im Westen Gibeas“ (vgl. LXX) aufgestellte Hinterhalt sie von Gibeā abgeschnitten haben würde. Diese Örtlichkeit, nach dem Namen ein Heiligtum, konnte nur nördlich von Gibeā an der großen Straße liegen, und zwar südlich von *chirbet 'attāra*, weil dieser Haltepunkt naturgemäß nicht im *wādi dschiljān* oder hinter demselben zu suchen ist, sondern vielmehr an einer Stätte mit freiem Ausblick über die Umgebung von Gibeā. Eusebius und Hieronymus kannten ein Dörfchen Beth Thamar (Hier. Beththamari) in der Nähe von Gibeā. Wir kommen damit notwendig in dieselbe Gegend, in welcher die Thaboreiche lag, die auch ein Heiligtum gewesen sein wird, so daß die Vermutung erlaubt ist, daß Baal Thamar und die Thaboreiche dasselbe war und daß die Thaboreiche in Wirklichkeit Thamareiche geheißen hat. Das dazugehörige Dörfchen könnte *chirbet erħa* gewesen sein, wenn nicht das Rahelgrab über *charāib er-rām* hinaus etwas weiter nach Norden zu schieben ist. In diesem Falle könnte *chirbet erzīje* in Frage kommen.<sup>7</sup>

3. Nicht dasselbe wie Baal Thamar ist wohl die Palme Deboras (*tōmer debōrā*), unter welcher nach Ri. 4 5 die Prophetin Debora Recht gesprochen haben soll, obwohl die Namen einander verwandt sind und die Thamareiche auch einmal eine Palme gewesen

<sup>7</sup> Vgl. Fliegerbilder, Nr. 23.

sein könnte. Daß die Prophetin Debora, deren Einfluß nur für Nordpalästina geschichtlich feststeht, wirklich „zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim“, wie hier gesagt wird, ihren Sitz hatte, ist auffallend. Aber es muß eine Deborapalme wirklich hier im Süden gegeben haben, und zwar zwischen Rama und Bethel. Die Bestimmung ist auffallend, weil jetzt an dem Wege zwischen beiden Ortschaften, das bedeutende Dorf *el-bīre* liegt. Wenn dies ein altes Beeroth war, wie manche glauben, sollte angegeben sein, daß die Palme entweder zwischen Beeroth und Bethel oder zwischen Beeroth und Rama oder endlich bei Beeroth stand. Die Ortsangabe sieht aus, als habe zwischen Rama und Bethel keine nennenswerte Ortschaft gelegen. Der Ort, wo die Israeliten Recht suchten, befand sich sicher nicht abseits im Gebirge, sondern an der großen Heerstraße zwischen jenen beiden Städten. Dann wäre ein recht geeigneter Punkt dafür gerade die Gegend von *el-bīre*, bei dessen starker Quelle unmittelbar am alten Wege sich die Deborapalme gut denken ließe<sup>8</sup>. Dieser Punkt wurde dann noch zu Ephraim gerechnet, wogegen nichts einzuwenden ist. Bethel ist ephraimitisch nach Ri. 1 23 ff.; 20 26; 21 2; 1. Chr. 7 28 und die natürliche Grenze zwischen dem Gebirge Ephraim und dem Gebiet Benjamins bildet der Sattel von *el-bīre*, auf dessen Südseite der Bereich des zweifellos benjaminitischen *wādi ed-damm* anhebt. Die nächste Ortschaft war im Norden Zemarajim (s. u.), im Süden *tell en-naṣbe*, in welchem wir Mizpa vermuten. Ihre Erwähnung konnte wegfallen, weil sie nicht unmittelbar am Wege lag. Die Vermutung ist erlaubt, daß der Name *el-bīre* mit Debora zusammenhängt. Es ist jedenfalls nicht ursprünglich arabisch, sondern hat ein Fremdwort als Hintergrund.

4. Ein vierter Punkt der Gegend war die „Klageeiche“ (*allōn bākhūt*), bei welcher nach 1. Mos. 35 8 Debora, die Amme Rebekkas, begraben wurde und man also um sie klagte. Es ist schwerlich zufällig, daß derselbe Name mit jener Palme und dieser Eiche in Verbindung gebracht wurde. Aber sie hat doch mit der Deborapalme nichts zu tun. Denn sie befand sich, wie 1. Mos. 35 8 klärlich sagt, „unterhalb Bethels“. Dieser Ausdruck schließt nicht uns,

<sup>8</sup> Fliegerbilder, Nr. 24.

das etwa ebenso hoch gelegene und durch ein Tal getrennte *el-bīre* aus, sondern wohl auch das Tal zwischen beiden, weil es durch einen höheren Rücken von Bethel geschieden ist und also nicht unterhalb desselben liegt. Unterhalb von Bethel liegt wohl auch das flache Nebental, das seinen Hügel im Westen und Süden umzieht, vor allem aber das tiefere Haupttal (*wādi et-tahūne*) im Osten. In diesem würde man zuerst die Klageeiche suchen, also in den Feigengärten, welche jetzt den Talgrund bedecken, und zwar nicht weit ab von dem Wege, der von Jericho an *burdsch bētīn* vorüber zur Meridionalstraße des Landes hinaufführt. Wo der Weg die Höhe überschreitet, jetzt in einem unnatürlichen Bogen um das Grundstück von *burdsch bētīn* herumführend, ursprünglich geradeaus nach Westen gerichtet, da suchen wir auf seiner Nordseite das alte Jakobsheiligtum, wo er dann das Tal schneidet, um auf der anderen Seite Bethel südlich zu berühren, die Klageeiche (s. Fliegerbilder Nr. 27).

Hierher paßt auch das *Bochim*<sup>9</sup>, zu welchem nach Ri. 21 der Engel Jahves von Gilgal heraufkam. Man sucht es auf der Höhe des von Gilgal heraufführenden Weges und bei einem wichtigen Heiligtum der Israeliten. Die LXX bezeichnen mit Recht Bethel als seine Stätte, *allōn bōkhīm* wird die vollständige Bezeichnung sein. Der Klageeiche wird hier eine neue Deutung gegeben durch das bußfertige Weinen der Israeliten bei den Strafworten des Engels. Ein Weinen vor Gott in Bethel spielt auch in Ri. 20 23, 26; 24 2 eine hervorragende Rolle. Die Benennung der Stätte nach dem Weinen ist jedenfalls das Ursprüngliche, die Deutung des Weinens unsicher.

5. In die Gegend von Bethel gehört auch die Terebinthe (*elā*), unter welcher der Prophet aus Juda nach 1. Kön. 13 14 rastete, als er auf einem „anderen Wege“ von Bethel in sein Land zurückkehrte. Die Sage von ihm haftete an einem Grabe in Bethel (V. 30 ff.). Der „andere Weg“ von Bethel nach Juda ging naturgemäß entweder über Ai und Michmas, oder — am kürzesten — über *burka* und Geba oder Rama. Die Terebinthe, von welcher der Artikel nicht besagen muß, daß sie eine bestimmte und wohlbe-

<sup>9</sup> Es wird vielleicht auch Mi. 1 10 erwähnt, s. LXX.

kannte war, wäre also an einem dieser Wege zu suchen. Die Erzählung setzt voraus, daß damals wie heute Schattenbäume nicht häufig waren und man einen solchen Baum gern zu einer Rast benützte. *schēch schēbān* am Wege nach *burka* ließe sich als ein geeigneter Platz vorschlagen.

6. Eine bestimmte Örtlichkeit ist der Berg von Zemarajim im Gebirge Ephraim, von welchem aus König Abia nach 2. Chr. 13 4 eine Ansprache hielt an König Jerobeam und sein Heer, die gegen ihn ausgezogen waren. Naturgemäß muß man diesen Berg an der großen Heerstraße nach Norden suchen. Genaueres kann man daraus schließen, daß der Feldzug, der sich an die Rede schließt, nach V. 19 Bethel, Jesana und Ephron mit ihren Töchtern in den Besitz Judas bringt. Bethel ist *bētīn*, Jesana wohl *burdsch el-lisāne*, Ephron *et-taijibe*. Das bedeutet, daß das Gebiet Judas an der Hauptstraße über *bētīn* hinaus bis zur Gegend der *'ejūn el-ħarāmīje* vorgeschoben wurde und daß nach Osten zu die Bergkette von Baal Hazor (*el-'āšūr*) die Nordgrenze bildete. Daraus muß man schließen, daß Abia sich vor dem Kampfe südlich von Bethel befand. Wenn man nun die beiden gewaltigen Heere (400000 Judäer und 800000 Israeliten) mit der Phantasie des Erzählers in dieser Gegend durch einen Berg getrennt einander gegenüber sieht, so bietet sich kein anderer Berg für die Rede des Königs dar als der westlich hart an der Straße gelegene *rās et-tahūne* (893 m)<sup>10</sup>, von dessen nach allen Seiten hin außer nach Osten alles überragender Spitze man eine entzückende Fernsicht hat bis zum Mittelmeer im Westen und der Gegend von Etam und Tekoa jenseits Jerusalem im Süden, während man im Norden und im Nordosten die beiden Zweige der Nordstraße überschaut, bis der eine ins Tal von *dschifna* hinabsteigt, der andere den Höhenrücken jenseits *bētīn* überschreitet. Am Fuß des Hügels laufen die beiden Wege zusammen, es fehlt auch nicht an einem weiten Gelände, das als Lagerplatz für das Heer der Israeliten gedacht werden kann. Jenseits des Berges beginnt das Land des Nordens, diesseits befindet man sich im Horizont von Jerusalem. So hat also

<sup>10</sup> S. Fliegerbilder, Nr. 25, 26.

der *rūs et-ṭahūne* ein schwer bestreitbares Recht, als der Berg Zemarajim zu gelten. Man sollte aber sagen, der Berg von Zemarajim, denn er hieß gewiß nach der Ortschaft dieses Namens<sup>11</sup>, welche Jos. 18 22 zwischen Beth ha-Araba und Bethel als benjaminitisch aufgeführt wird. Jetzt ist der in Felsterrassen zu einer schmalen Spitze aufsteigende Berg mit Weingärten bedeckt. Nur die Spitze trägt eine kleine Ruine, die wohl als Feldturm gemeint ist. Der heutige Name scheint zu bedeuten, daß da einmal eine Windmühle war. Als alte „Ortslage“ ist der Berg nicht erkennbar, das schließt nicht aus, daß sich einmal eine Ortschaft hier befand. Die beherrschende Lage nahe an der Straße spricht sehr dafür. Die Trümmer könnten verschwunden sein, weil sie zum Aufbau von *el-bīre* dienten. Dann müßte man sich das alte Zemarajim auf dem nach ihm genannten Berge denken. Es wäre die Vorgängerin von *el-bīre* gewesen. Die Ortschaft wäre wie so oft aus einer festen Lage nach der Nähe der Quelle hinuntergewandert.

<sup>11</sup> Eusebius Σερεμ, lies Σεμρεμ, Hieronymus Semri.